

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Verantwortlicher Hr. 29.

82. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 11. u. 12. Spalte aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 Pf. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderblättchen und Schwab. Landwirt.

Nr. 234

Dienstag den 6. Oktober

1908

Bulgarien Königreich.

Sofia, 5. Okt. (Teleph. Meldung.) Bulgarien ist zum unabhängigen Königreich proklamiert worden.

Sofia, 5. Okt. Fürst Ferdinand hat sich in Tarnowo zum Zaren proklamiert, was gleichbedeutend mit König ist.

Konstantinopel, 5. Okt. Heute nacht erschien Tewfik Pascha in Thessalonien bei den Botschaftern Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und Russlands, um ihnen eine Depesche des türkischen Kommissars in Sofia über die bevorstehende Unabhängigkeits-Proklamation Bulgariens zur Kenntnis zu bringen. Es ist in hohem Grade bemerkenswert, daß der Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha dem österreichisch-ungarischen Botschafter Graf Pallavicini eine gleiche Mitteilung zu machen unterließ. Man ist hier fest davon überzeugt, daß dem bulgarischen Schritte hindende Abmachungen zwischen dem Fürsten Ferdinand und Baron Schrenkhausen vorangegangen. Von einem Einbruch dieser, das gesamte Orient-Problem aufrollenden Frage kann noch nicht gesprochen werden. Die Morgenblätter erschienen jedoch, ohne über die wichtigen Vorgänge, deren Schauplatz Bulgarien und Ostrumelien sind, etwas zu erwähnen. Die Konvention Ostrumelien mit allen Folgen muß hier niederschmetternd wirken und kann unübersehbare Folgen haben.

Konstantinopel, 5. Okt. Die Botschafter, denen Tewfik Pascha nachts die Mitteilung von der Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens persönlich überbrachte, geben ihrer lebhaften Ueberraschung Ausdruck, da der bulgarische Außenminister Radoslawow noch vorher den meisten diplomatischen Agenten entschieden diese Absicht Bulgariens in Abrede stellte. Sämtliche Botschafter rieten Tewfik, alles anzubieten, damit der Frieden nicht gefährdet werde.

Konstantinopel, 5. Okt. Bis zum Mittag sind die letzten Waffen Konstantinopels noch in Kalmarinis des geschichtlichen Altes in Bulgarien. Nur die Botschafter in Galata reagierten auf die Widrigkeit der Sofioter Meldung des Paris' „Tempt“, welche die Unabhängigkeit ankündigt, durch den Sturz der türkischen Krone um zwei Punkte, ohne daß die Nachricht besonders Glauben hervorzubringen findet. Das Kabinett Ramel, für welches die Ausweisung Bulgariens zum Königreich eine schwere Erschütterung bedeuten muß, hält scheinbar die amtliche Bekanntgabe noch zurück.

Bulgarien, das diesen Schritt in einem kritischen Augenblicke unternommen hat, läßt eine ungeheure Verantwortung auf sich. Vor einem Jahre hätte es diese Erklärung begleitet von den Sympathien fast ganz Europas ausführen können, heute hat sich das Blatt gewendet. England, Deutschland und Frankreich halten starr an der einen Regenerierungsprophet durchmachenden Türkei, und Russland, das neben der Türkei am meisten in Frage kommt, wird mit tiefstem Unwillen die Tat des bulgarischen Volkes beurteilen. Man hat in sämtlichen diplomatischen Kreisen das intensive Gefühl, daß ein weltbewegendes Drama mit der

Wiederherstellung des bulgarischen Zarrentums in Tarnowo beginnt.

Wien, 5. Okt. Wie verlautet, kündigt das kaiserliche Handschreiben, welches die österreichisch-ungarischen Botschafter den Sondermächten der Signatarmächte des Berliner Vertrags überreichen, die Angliederung Bosniens und der Herzegowina an die Monarchie und die eventuelle Annexion des Sandschaks Rumelien an. Die Proklamation der Ausdehnung der vollen Souveränität des Kaisers auf Bosnien soll bereits nächster Tage erfolgen.

Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Tübingen, 4. Okt.

(Schluß.)

Friedrich Bayer berichtet Johann über „die politische Lage im Reich“. Die europäische Menschheit kämpfe über von friedlichen Versprechungen. Der europäische Friede beruhe auf einer inneren Notwendigkeit. Deutschland müsse und dränge den Frieden für seine Entwicklung. Von Krieg und Frankreich große keine Gefahr. Bei einem Kriege zwischen Deutschland und England würden beide Teile nichts gewinnen sondern verlieren. Trotzdem sei kein richtiges Bedenken in der Welt. Was der Welt fehle, sei, außer feierlichen Versicherungen, eine Art formeller Garantie für den Bestand des Friedens. Die Diplomatie arbeite wie eine geschulte Feuerwehr. Die deutsche Diplomatie müsse sich bemühen, mit Feinden zu erwerben. Je mehr Monarchienzerrenzen festständen, desto einsamer würden wir. Wer an dieser Forderung schuld sei, wisse man nicht, ob die Diplomatie oder ob man höher hinaufgreifen müsse. Der Reichstagspräsident sollte vor allem darauf bedacht sein, daß Handel und Industrie sich eines möglichst günstigen Zustandes erfreuten. Die deutsche Volkspartei habe es früher besser gehabt als andere Parteien. Bisher kam es im Reich auf uns allein an. Die preussische Politik haben nicht immer zu unserer Freude andere gemacht. Die letzten Reichstagswahlen hätten eine noch nie dagewesene Sachlage. Die Reichstagswahlen haben den Willen des Volkes dahin kundgegeben, daß der Zentralismus, der in den letzten 15 Jahren vorherrschend war, niedergeworfen werden soll. Wir können nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß das Zentrum wieder in den Sattel gehoben wird. Wir wie die Konservativen sind nicht zum Vergnügen im Bloß. Auch der letzte Parteitag wählte uns keine andere als die eingeschlagene Taktik vorzuschlagen. Blatt ist die Politik nicht verlassen und manche Sorgen hat sie gebracht. Bülows habe in der kritischen Zeit erklärt, er müsse zurücktreten, wenn die Bloßparteien nicht aufhören, sich in schroffer Weise zu betheben. Diese Stellung des Reichskanzlers sei verständlich gewesen. Weriboll sei das konstitutionelle Bestreben Bülows, daß auch im Deutschen Reich der Reichskanzler zurücktreten muß, wenn er nicht die parlamentarische Mehrheit hinter sich hat. Wir haben Bülows nur unschuldig einen persönlichen Gefallen getan, als wir die Staatsberatung auf 24 Stunden aufhoben. Bezüglich des Verleumdungsrechtes müsse man beachten, daß der Entwurf für 2/3 der Bedd-

terung eines außerordentlichen Fortschritt bedeutete. Wäre dieser Entwurf früher herabgebracht, man wäre hart ab solcher liberalen Entschlossenheit gewesen. Es habe eine unberechtigte Voreingenommenheit gegen alle Entwürfe, die als Bloßschritte gekennzeichnet waren, bestanden. Auch der neue Reichstagsbescheidungsparagraf habe die schreiendsten Mängel beseitigt. Auch der Entwurf zur Strafprozessordnung bedeute einen tatsächlichen Vorteil, den man der Bloß danken sollte. Die Antwort Bülows auf die Wahlrechtsinterpellation war so wenig ein Ausfluß liberaler Gesinnung und in der Form so ungeschickt, daß man sich überlegen mußte, ob die Bloßpolitik noch weiter mitzumachen sei. Wäre nicht Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident eine Person, so wäre die Ablehnung nicht so verkehrt erschienen. Damals habe sich das tatsächliche Übergewicht und die politische Rückständigkeit des Reichskanzlers deutlich gezeigt. Trotzdem sind wir im Bloß verblieben. Ein Unbefangener könnte in unserer Haltung keinen Fehler erblicken. Die Absicht des Zentrums und der Sozialdemokratie war lediglich die Bloßpolitik zu Fall zu bringen. In längeren Ausführungen verteidigte Johann Bayer seine Stellungnahme zum Vereinsgesetz. Man habe schon oft gegen Forderungen des Programms verstoßen. Wir erheben keinen Anspruch auf Unerschütterlichkeit, haben aber als Abgeordnete sehr Erfahrung vor denen voraus, die nicht im parlamentarischen Leben stehen. Ob die so leidenschaftlichen und übertriebenen Angriffe berechtigt waren, sei ihm zweifelhaft erschienen. Was die Reichsfinanzreform anbelangt, so können wir uns grundsätzlich der Mitwirkung nicht entziehen. Wir müssen mitwirken bei einer gerechten Verteilung der Lasten. Eine Verbindung zur Mitarbeit ist die Gerechtigkeit der Regierung zur Amortisation der Schulden. Ersparnisse müssen überall gemacht werden auch bei der Heeres- und Marineverwaltung, ohne die Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit zu beeinträchtigen. Wir sind im Bloß, weil wir annehmen, daß den Aufschwüngen und Forderungen des Liberalismus Rechnung getragen wird. Es ist ehrlich anzuerkennen, daß das auch bereits geschehen ist, wenn auch jetzt die Sachlage eine andere geworden ist. Hat der preussische Ministerpräsident nicht soviel Gewalt, daß er die Realisierung der Beamten wegen ihrer politischen Gesinnung verhindern kann, so muß er damit rechnen, daß wir ihn danach beurteilen. Wir beschäftigen keinerlei sensationelle Randgebungen und werden uns aus dem Bloß zurückziehen, wenn unser weiteres Verhalten nicht mehr nützen sondern Schaden würde. Persönlich hält uns nichts an einem Kontrakt haben wir auch nicht. Die Fraktionsgemeinschaft hat geleistet, was man vernünftigerweise verlangen kann. Sie ist nicht wie der Bloß eine vorübergehende Erscheinung, sondern hat dauernden Wert. Sollte die bisherige Konstellation schon darüber sein, so ist die Fraktionsgemeinschaft erst recht notwendig. Würde der Geist der Verschlossenheit und zielbewussten Strebens den inneren Frieden rein verschaffen und über den Verhandlungen der Fraktionsgemeinschaft schweben.

Rufer-Offenburg bedauerte die Angriffe gegen Bayer und sollte seiner ehrlichen politischen Arbeit Anerkennung. Seine Rede vom 4. April sei eine vorzügliche Leistung gewesen.

Abenteuer des Sherlock Holmes von Conan Doyle.

1) Der Bund der Rothhaarigen.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Ich meine den Herrn auf Nr. 4.“ sagte Wilson zu dem Hausbesitzer.

„Was, den rothhaarigen Mann?“

„Ja.“

„Der heißt William Morris. Er ist Anwalt und bewohnt mein Zimmer nur zur Rückhilfe, bis sein neues Lokal fertig wurde. Er ist gestern umgezogen.“

„Wo kann ich ihn finden?“

„Auf meinem neuen Bureau. — Er gab mir die Adresse King Edward-Street 17, bei St. Paul.“

„Ich machte mich recht auf den Weg, Herr Holmes; als ich dort ankam, fand ich eine Habrit von Sammlerkräften und kein Mensch hatte je etwas von William Morris oder von Duncan Ross gehört.“

„Was taten Sie dann?“ fragte Holmes.

„Ich ging nach Hause und fragte meinen Gehilfen um Rat. Doch vermochte der mir in keiner Weise zu helfen. Er meinte nur, wenn ich wartete, würde ich gewiß brieflich etwas erfahren. Das genügt mir aber nicht, Herr Holmes. Solch eine Stelle, wollte ich nicht so ohne weiteres verlieren, und da ich erfuhr, daß Sie so freundlich sind, armen Leuten in der Not Rat zu erteilen, kam ich geradewegs zu Ihnen.“

„Daran laten Sie recht. Ihre Geschichte ist ganz merkwürdig und ich will sie mit dem größten Vergnügen zu enträtseln suchen. Ihren Mitteilungen entnehme ich, daß die Sache ernste Folgen haben kann, als auf den ersten Blick erscheinen mag.“

„Genug genug!“ sagte Wilson. „Ich habe ja 4 L. wöchentlich verloren.“

„Was Sie persönlich betrifft,“ bemerkte Holmes, „so haben Sie gerade nicht viel Grund zur Unzufriedenheit mit diesem seltsamen Bunde. Ihre 4 L. sind ja ein kleiner Betrag.“

„Ich bin etwa 30 Pfund reicher geworden, ganz abgesehen von der eingehenden Rente, die Sie von allem, was mit dem Buchstaben R beginnt, erlangen. Verloren haben Sie also nichts durch die Leute.“

„Rein, Herr Holmes. Aber ich will dahinter kommen, will wissen, wer die Leute sind und weshalb sie mir diesen Koffen geschickt haben — wenn es ein Koffen ist. Ihnen kam der Spott ziemlich teuer zu stehen, zweimaddreißig bare L hat er sie gekostet.“

„Wir werden uns Mühe geben, diese Punkte für Sie aufzuklären. Vorher einige Fragen, Herr Wilson: Wie lange war der Koffen, der jetzt Ihre Aufmerksamkeit auf die Anzeige lenkte, damals schon bei Ihnen?“

„Damals ungefähr einen Monat.“

„Wie kam er zu Ihnen?“

„Durch ein Inserat in der Zeitung.“

„War er der Einzige, der sich meldete?“

„Rein, ich hatte ein Dutzend Anmeldungen.“

„Worum wählten Sie gerade ihn?“

„Weil er geschickt war und billige Anforderungen stellte.“

„Für halben Lohn, — nicht wahr?“

„Ja.“

„Wie sieht er aus, dieser Vincent Spankling?“

„Er ist klein, unterseht, sehr geistig und trägt keinen Bart, obwohl er vielleicht nahe an dreißig ist. Auf der Stirn hat er eine weiße Narbe.“

„Ganz aufgeregt sah Holmes in die Höhe. „Dacht ich's doch,“ sagte er. „Haben Sie je bemerkt, daß seine Ohren durchgehenden und zum Einhängen von Ohringern?“

„Ja. Er sagte mir, eine Fingerring habe ihm die Ohrlöcher gestochen, als er ein Knabe war.“

„Um,“ meinte Holmes und verlor in tiefes Nachdenken. „Ist er noch bei Ihnen?“

„Jawohl; eben erst verließ ich ihn.“

„Wurden Ihre Geschäfte während Ihrer Abwesenheit ordentlich besorgt?“

„Dankbar läßt sich nicht klagen, am Morgen ist nie sehr viel zu tun.“

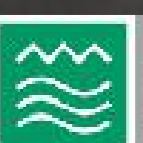
„Das genügt, Herr Wilson. Hoffentlich vermag ich Ihnen schon in den aller nächsten Tagen meine Ansicht über die Sache mitzuteilen. Heute ist Sonnabend, vielleicht können wir am Montag zu einem Ergebnis gelangen.“

„Aun, Watson, was denkst du von der Geschichte?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Postoffizier. — „Glauben Sie, die Uhr nicht zu gleichmäßig?“ — „Eben so, nur um Gottes willen meiner Frau nicht davon, sonst macht sie's noch ärger!“

kalien
ld:
cker
rück.
berg.
ung.
Freunde und
Hochzeitsfeier
humacher
des
cher, Färber-
hier.
Einladung auf
exte
e
...
chhdig.
entgegen Eintritt ein
abes
chen,
ahren. Familien-
vergütung. Lohn
t.
Wurster in
Retraitestraße 4.
preise:
Oktober 1908.
9 80 9 45 7 80
15 — 12 50 12 —
— 10 — —
8 — 7 80 7 40
— 7 80 — —
preise:
1.05—1.10 M.
15 Pf.
D. Sept. 1908.
9 80 9 40 7 80
9 80 9 88 7 80
— 0 80 — —
15 — 12 38 12 —
Landesamts
Nagold:
abrich Ernst Braun,
der hier und Nagold
z. verb. Besuch z



aber nicht eine nationalliberale als demokratische Rede gegeben. Die rechtsstehenden Parteien hätten ihn zum Festreden erlitten. Redner verurteilte scharf Bayers Haltung zum Reichsgesetz. Trotz aller sachlichen Verschiedenheiten wollen wir beizubehalten, die guten Beziehungen zur nationalliberalen Partei weiter pflegen, aber auch auf eine Kalkulation an die Sozialdemokratie hinarbeiten. Da Idbe und Benedek wandten sich ebenfalls gegen Bayers Haltung, Danzmann verteidigte sie. Nach längerer Diskussion wurden folgende Resolutionen angenommen: 1. Der Parteitag bedauert, daß der verantwortliche Staatsmann des Reichs, entgegen den von ihm erweckten Erwartungen nicht einmal die politische Gleichberechtigung liberaler Ansichten zur Geltung zu bringen vermochte, daß er nicht in der Lage war, die politische Verfolgung freisinniger Beamten durch die Verwaltung des Bundesstaates, dessen Ministerpräsident er ist, hintanzuhalten und daß er eine dem Deutschen Reichswahlgesetz entsprechende Reform des preussischen Wahlrechts, ja sogar den Schutz der preussischen Wähler durch Einführung des Wahlgeheimnisses abgelehnt hat. Der Parteitag ist einmütig der Ueberszeugung, daß die Fortsetzung einer derartigen antiliberalen Regierungspolitik im Reich und in dem führenden Bundesstaat die Voraussetzungen der Mitwirkung der Deutschen Volkspartei naturgemäß beseitigen muß. 2. Der Parteitag verkennt nicht, daß die grundsätzliche Reform unseres durch langjährige Mißwirtschaft vollständig verwirrten Reichshaushalts nicht länger verschoben werden kann und daß zu deren Durchführung, eingeschlossen die allmähliche Abtragung unserer übermäßig angewachsenen Reichsschulden, weitere Steuermittel in beträchtlichem Umfang erforderlich sind. Die Deutsche Volkspartei weiß sich frei von Verantwortung für die Mißwirtschaft, vor der sie rechtzeitig gewarnt hat. Sie kann es auch nicht als ihre Aufgabe betrachten, politischer oder wirtschaftlicher Reaktion die Mittel zur Herrschaft zu liefern. Dennoch hält es der Parteitag für richtig, wenn die Reichstagsabgeordneten der Partei sich zu ersterer Mitarbeit bei der Reform bereit erklären. Nach einer Kritik der Regierungsvorschläge heißt es zum Schluß, ohne eine gründliche Umarbeitung der Reformpläne in diesen Richtungen kann die Parteitag deren Durchführung von vornherein nur für wirtschaftlich und politisch gefährlich erachten.

Politische Uebersicht.

Ueber deutsche Rüstungsangelegenheiten zu reden, gehört eigentlich zur Tätigkeit englischer Staatsmänner. In Greenwich sprach der Erste Kommissar des englischen Ministeriums für Arbeiten, Harcourt, über das deutsche Rüstungsprogramm. Er sagte, es sei vollkommen verständlich, klar und ehrlich. Nur krankhafte Einbildung könne in einem solchen Programm eine offene Bedrohung des Weltfriedens erwidern. Neben England müßten auch andere Mächte auf ihre Verteidigung bedacht sein. Solche Maßnahmen berührten England erst dann, wenn sie Englands Vorherrschaft zur See zu gefährden drohen. Innerhalb der letzten 10 oder 15 Jahre habe es keine Zeit gegeben, in der unsere Beziehungen zu Deutschland in kommerzieller, kolonialer, politischer und dynastischer Hinsicht auf freierem und freundschaftlicherem Fuß gewesen seien als heute. Von persönlicher Feindschaft zwischen den Herrschern, den Regierungen und den Völkern sei keine Rede und wenn in beiden Ländern eine kleine Schicht von Publizisten vorhanden sei, die infolge selbstthätiger, impatriotischer Absichten den Wunsch hegten, die Nationen zu entzweien, so seien sie die Straßenräuber der Politik und Feinde des Menschengeschlechtes. Harcourt schloß: Halten Sie den Kopf still, die Flotte bereit und die Hände hübsch, und Sie brauchen das Geld dieser Pariahunde nicht zu fürchten, die die Hütte beschmutzen, in der Sie wohnen. — Bezüglich der angerichteten Flottenanleihe erklärte Harcourt, die Aufnahme einer Anleihe zum Bau von Kriegsschiffen und Geschützen schlechte jede finanzielle Linderung und jeden wirtschaftlichen Fehler in sich, den man sich denken könne. In Deutschland seien die Finanzen nie dazu angetan gewesen, das Flottenprogramm zu erweitern. Das Geld habe deshalb durch eine Anleihe aufgebracht werden müssen. Man habe gesagt, weil Deutschland kein sich am jeden Jahre erweiterndes Flottenprogramm auf eine Anleihe genommen habe, sei England Deutschlands Borgschuldner. Warum sollten wir das? Wenn wir das, was wir brauchen, mit gleicher Sicherheit und mit gleich größerer finanzieller Sicherheit durch unsere bisherige Methode erreichen können, so wollen wir doch nicht unsere Lust zu einer trügerischen Anleihe nehmen.

Der bayerische Landwirtschaftsrat hat beschlossen, anstandslos der schwedischen Lage der bayerischen Röllerei an die Regierung die Bitte zu richten, 1. den hohen Bundesrat die geeigneten Schritte veranlassen zu wollen, daß bei Gelegenheit der Reichshaushaltsreform eine wirksame Mühlenumlage als Reichsteuer zur Einführung gelange; 2. im Bereich der deutschen Eisenbahnverwaltungen auch ferner dafür wirken zu wollen, daß der Tarif für Weizen erhöht wird, indem Weizen aus der Tarifklasse II in die allgemeine Wagenladungsklasse B versetzt wird. Der Reichstag richtet sich gegen die Mühlenumlage, seine Durchführung würde aber auch zu einer Verbesserung der Mühlenfabrikate führen. Wie aus dem Bericht der „R. N. R.“ über die Sitzung des Landwirtschaftsrats hervorgeht, beschloß man sich auch mit dem Konsult mit der bayerischen Regierung, doch bleibt die Reichsregierung über diesen Gegenstand recht unangekocht. Es wird nur das folgende gesagt: Der erste Präsident Freiberger von Eobens-Braunhofen nahm Verhandlung, keine Verhandlungen in der Reichsratskammer gele-

gentlich der Gehaltsaufhebung der Volksschullehrer auf Grund des Wortlautes gegenüber erfolgten Angriffen der „Bayerischen Lehrergewerkschaft“ richtig zu stellen, da sie mit der Jugendlichkeit von Lehrern zum landwirtschaftlichen Bereich in Verbindung gebracht waren.

Der schweizerische Ständerat hat eine Gesetzesnovelle angenommen, welche die antimilitaristische Propaganda (Aufreizung und Aufstiftung zu militärischen Verbrechen und Disziplinlosigkeit) der Sozialisten und Anarchisten mit Gefängnis bestraft. — Der Nationalrat genehmigte die Organisation einer obligatorischen Unfallversicherungsanstalt. Der Bund deckt die Anstalt mit zehn Millionen Franken aus dem Versicherungsfonds, übernimmt ein Viertel ihrer Verwaltungskosten, außerdem alle Einrichtungskosten und verleiht ihr Strafrecht und Vorkaufrecht.

Im dänischen Folketing begann die Debatte über den Antrag zum „Fall Albert“. Seiner bezeichnete Ministerpräsident Christensen die Behauptung als vollständig unrichtig, daß die Regierung Mitschuldig an Alberts Verbrechen gewesen sei. Es seien Schritte zur gründlichen kriminalistischen Untersuchung von Alberts Verbrechen eingeleitet worden. Mit harter bewegter Stimme sprach der Minister seinen Schmerz darüber aus, daß Alberts Verbrechen möglicherweise dem guten Namen Dänemarks im Ausland Schaden brachten. — Bis jetzt verließ die Aussprache ziemlich ruhig. Die Majorität verwarf eine Verteidigung des Ministeriums Christensen, die aber von den übrigen Parteien als unangebracht scharf zurückgewiesen wurde.

Die Deutschschrift Bulgariens in der Orientbahnfrage hat auf die Diplomatie keinerlei Eindruck gemacht. Das ist freilich nicht verwunderlich, da wohl einige Klagen über Benachteiligung bulgarischer Interessen durch die Betriebsgesellschaft gerechtfertigt sein mögen, die Deutschschrift im übrigen aber aus zahlreichen unrichtigen Behauptungen zusammengesetzt ist. Man gewinnt aus ihr die Ueberszeugung, daß der bulgarischen Regierung für ihr gewaltthames Vorgehen triftige Gründe durchaus fehlen. Das Verhalten Bulgariens wird noch dadurch in ein besonders ungünstiges Licht gerückt, daß bei der Besetzung der Bahn besondere Rücksichtlosigkeiten verübt wurden. Die bulgarischen Soldaten sollen mit aufgepflanztem Bajonett die Beamten der Gesellschaft aus ihren Wohnungen in Sorabien, Elnowo, Nowa Saroga, Jambol und Tschirpon vertrieben haben und es sollen dabei sogar Töten ausgebrochen worden sein. Die Bureaukratie seien demoralisiert und die Beamten gezwungen worden, für ihre Abreise selbst Billets zu kaufen. Auch soll ein österreichischer Beamter, der Oberhand leitete, verhaftet und ein Ehrenabwärtigungsbefehl erlassen worden sein. Nach Meldungen aus Marokko sind in Casablanca mehrere Truppenabteilungen, unter ihnen ein größeres von Fremdenlegionären, vor kurzem eingeschifft worden. Etwa achttausend Mann bleiben in Casablanca zurück, bis die Organisation der marokkanischen Truppenlager, durch welche die französischen Streitkräfte ersetzt werden sollen, vollendet sein wird. — Ueber den deutsch-französischen Zwischenfall hat General d'Amade einen ausführlichen Bericht verfaßt, der durch einen besonderen Kurier nach Paris gebracht wird. Von den drei verhafteten Deserteuren deutscher Nationalität waren zwei vor ihrem Eintritt in die Fremdenlegion aus dem deutschen Heer desertiert; der dritte hatte sich überhaupt der Militärpflicht entzogen.

Revolvers Ende.

Berlin, 3. Oktober. Durch eine Kabinettkorridor des Kaisers ist die Einführung einer Selbstabepistole an Stelle des bisher in der Armee getragenen Revolvers 79 und 88 beschlossen worden. Die Ausstattung der Truppen mit der neuen Feuerwaffe, welche die Bezeichnung „Selbstabepistole 08“ erhält, wird nach Weggabe der verfügbaren Mittel erfolgen. Mit der neuen Selbstabepistole werden alle bisher mit dem Revolver bewaffneten Unteroffiziere und Mannschaften der Armee ausgerüstet. Bei den Fußtruppen sind dies die Feldwebel, Bataillonwebel, Plüßkransträger und Hodoisten, bei der Kavallerie die Unteroffiziere und Trompeter, bei der Feldartillerie sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften, beim Train die Wachmeister, Bataillonmeister und Trompeter. Die unterrichteten Unteroffiziere und Mannschaften führten bisher den Revolver 88, die berittenen den Revolver 79. Beide unterrichten sich dadurch voneinander, daß der Revolver 88 erheblich länger und leichter als der Revolver 79 ist, in seinen ballistischen Leistungen diesen aber nicht erreicht.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regeld, den 6. Oktober 1906

* Der Herbst tritt jetzt mit seiner ganzen Prachtentfaltung in die Erscheinung; noch sind seine reichen Gaben an Früchten u. zwischendurch. Mit Genüden erfüllt und das herrliche Wetter, bei welchem die prächtige Färbung des Laubwaldes so wunderbar leuchtet. Wohl wollen die Nebel am frühen Morgen, aber sie werden der heftigsten Sonne und mit Wärme almen wir die reinen Lüfte, welche vom Kroma der Früchte erfüllt sind. Abge dieser schöne Herbst den guter Bodebedeutung für den kommenden Winter sein, damit uns seine Strenge nicht allzu hart treffe. — Die Jagd auf den Hasen ist wieder geöffnet; der Jagd freute sich schon lange auf den ersten Beschuss. Das Ergebnis dürfte ein gutes sein, denn der Sommer war für den Hasen günstig.

-1. Altsenfest, 5. Okt. Gestern hatten wir Gelegenheit, im Saale des „grünen Baums“ das „Konzert Krügel“ zu hören. Die Nachmittagsaufführung war auch von auswärts stark besucht; abends fand sich die fleißige Einwohnerschaft zahlreich ein. Daß die Leistungen von „Krügel Konzert“ durchweg angeteilt Beifall fanden, war vorauszusetzen; das Dargebotene war auch wirklich sehr gut, sowohl im Solofang als auch im Duett und Terzett, das Kampffest des Meisters nicht zu vergessen. Ebenso zeigten sich sämtliche Mitglieder der Gruppe als vollendete Bühenspieler. Der einige heitere fröhliche Stunden erleben will, verfehlt nicht, die Aufführungen von „Krügel Konzert“ zu besuchen.

r. Altsenfest, 5. Okt. Aus dem Oberamt Regeld und dem angrenzenden Bezirken versammelte sich hier eine große Zahl von Fortwärtigen zwecks Besprechung beruflicher Angelegenheiten.

Rottenburg, 4. Okt. Gestern fand der Senior der Kath. Geistlichen Wilhelm Raab, pensionierter Parrer und Dekan von Dettingen, der schon mehrere Jahre als Jubilar-Pfarrer hier wohnte. Er ist am 24. Jan. 1827 geboren in Bahl und zum Priester geweiht am 10. Aug. 1850.

Stuttgart, 5. Okt. Die heilige Feiertage der Gedächtnistage der Königin fand gestern statt. Dem Gottesdienst in der Schloßkirche wohnte Herzogin Vera bei, ferner waren die Minister, die Hofkammern und zahlreiche höhere Beamte erschienen. Am dem Kirchgang vom Rathaus in die Stiftskirche beteiligten sich Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, königliche und städtische Beamte, die Stadtgarde und Abordnungen der Berufsvereine und der Schützmannschaft.

Vom 9. Verbandsstag deutscher Mietervereine in Stuttgart wurden drei Resolutionen angenommen. Die erste Resolution fordert eine Einwirkung auf die Staatsregierungen und die städtischen Behörden, daß sie im Interesse der Hygiene und Moral ihren Beamten das Wohnen in benachbarten Gemeinden gestatten. Die zweite Resolution bezeichnet als Ziel der Wohnungsreform die fortschreitende Verdrängung des ungesunden Mietskafersystems zu Gunsten des kleinen Hauses, insbesondere des Einfamilienhauses. Die dritte gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die künft. Erste Kammer die ihr zur Zeit vorliegende neue Bauordnung für Württemberg nach den Grundsätzen einer gesunden Wohnungsreform, besonders was die Wohnräumigkeit, die Gebäudehöhe und die Geschosshöhe betrifft, verbessern werde.

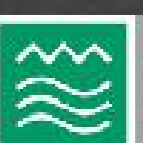
Stuttgart, 5. Okt. Die Sozialdemokraten Württembergs hielten gestern und heute ihre Parteiverammlung ab, die von 254 Vertretern aus 188 Orten besucht war. Im Festsaal des Gewerkschaftshauses wurde über den Bericht des Bundesvorstandes, der Parteibericht und den Vorbericht gesprochen, die in der „Tagewacht“ veröffentlicht sind. An der Redaktion der „Tagewacht“ wurde von verschiedenen Seiten Kritik geübt und die Begründung einer Lokalpresse verlangt. Eine nicht öffentliche Versammlung in der Städtische Versammlungshalle beschloß sich zunächst mit dem Plan der Errichtung einer eigenen Druckerei für die „Tagewacht“, die im nächsten Herbst ihren Neubau beziehen soll. In öffentlicher Sitzung wurde sodann die Einführung parlamentarischer Abende für die Abgeordneten der Partei und die Gewerkschaftsleiter beschlossen. In der Nachmittags-Sitzung wurde im Bild auf die wenig erfreuliche Finanzlage der Partei vom Parteivorstand beantragt, daß der Mitgliederbeitrag wöchentlich 10 Pf. betragen soll. Dieser Antrag wurde jedoch nach lebhafter Debatte abgelehnt und ein Antrag angenommen, nach welchem der Monatsbeitrag mindestens 30 Pf. betragen soll, wobei die Ortsvereine diesen Betragslatz erhöhen dürfen. Die Vorstandswahl führte zu förmlichen Ausdrücken wegen angeblicher Wahlmängel und Wahlbeeinträchtigung z. B. durch den Abg. Heymann. Dieser verteidigte sich energisch. Hildebrand beschloß die „Genossen“ über, er habe bei der letzten Wahl, während die Delegierten beim Mittagessen saßen, Stimmpettel untergeschoben. Schließlich wurde Abg. Speika als Vorsitzender, Wacker als Sekretär gewählt. Der Antrag auf Errichtung einer Parteihalle wurde abgelehnt. Eine Debatte über den Budgetkredit wurde durch die Genossen Reil und Westmayer glücklich abgewendet, die Referate über die Lage im Reich und im Land im Hinblick auf die vorgeschriebene Zeit von der Tagesordnung abgelehnt. Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß es in Württemberg gegenwärtig 243 sozialdemokratische Vereine mit 19404 Mitgliedern (wovon 292 Frauen) gebe.

r. Stuttgart, 5. Okt. Der Polizeibericht schreibt: In seiner Wohnung hier hat sich gestern nachmittag ein verheirateter Schneider erhängt. Schlechter Geschäftsgang soll die Ursache sein. — Gestern Abend kurz nach 6 Uhr stürzte in der noch nicht ganz angelegten Dirmenhalde ein in der Falbenhennenkraze wohnhafter 23 Jahre alter Hausburche mit seinem Fahrrad und trug an linken Hinterhaupte eine bedeutende Riswunde davon. — Auf dieselbe Weise brüllte gestern Abend 7 1/2 Uhr auf dem Karlsplatz ein in der Tanzhofstr. wohnhafter 18 Jahre alter Hilfsarbeiter; er brach den linken Hinterarm.

Reutlingen, 4. Okt. Ein wegen Körperverletzung verfolgter Bürger von Kirchentellensdorf ist glücklich entkommen. Er soll sich nach Amerika gewandt haben. Frau und Kinder hat er zurückgelassen.

r. Ludwigsburg, 3. Okt. Der gemildete Tod der zwölfjährigen Kartha May in Alberg wird von der Ludwigsburger Zeitung als Selbstmord erklärt und mit einer starken Gemütsverwirrung des Korporell schon kurz entwichenen Kindes begründet. Es war abends gegen 7 Uhr

mit einem
genicht
Roggen
Leiche auf
von dem
r. C
Maurer
fürst.
r. C
der Bahn
dem Er
Frühjahr
r. C
Lehrling
Gyants
r. C
o. B. für
eine schw
in das H
r. C
nahm ein
jungen Be
fische sind
17 und 2
rdlich
Berlegung
Ein ande
Frucht en
— II
Ihr auf
Arbeiter
berichtet:
Zugrunde
sucht um
auf der
woran a
wurden d
se bald i
Felsur m
lernte mod
17 Jahre
Gtern, S
einen Stie
selben ins
Wih. W
verleht. I
Stich in
operiert.
der unter
r. H
zum Sonn
Zwider
lösung, f
entlad
Zwider
Er war f
r. P
Christian
hängt auf
r. B
Samstag
hauert wie
an diesem
Mitte Okt
dem Rel.
r. C
alle Dient
das Genid
Im
verkauft de
mittags 1
ca
Bater



Wir Gelegen-
dangert Kräftig
auch von aus-
eige Einwohnere-
Kräftig Kon-
war voranzu-
gut, sowohl
Terzett, das
Gebens zeigten
lebende Jüher-
erleben will,
ngis Koncert

eramt Nagold
sch hier eine
ung beruflicher

er Senior der
Parrer und
als Jubiläum
1827 geboren
Aug. 1850.

er des Ge-
katt. Dem
begonnen Wer-
en und zahl-
rührung vom
Mitglieder der
e Beamte, die
erweicht und

etervereine
angenom-
mierung auf
werden, daß sie
Beamten das
Die zweite
ngsreform die
Reichsarmen-
besondere des
ung Ausdruck
st vorliegende
Gründungen
das die Welt-
schaft betrifft,

demokraten
Sandebergs
188 Orten
hauses wurde
Kassenbericht
agnacht" ver-
acht" wurde
Begründung
Berlammung
sch mit dem
die "Zoo-
besuchen soll.

führung par-
Partei und
Nachmittags-
liche Finanz-
ngt, daß der
soll. Dieser
abgelehnt und
Konatsbeitrag
berelne diesen
ahl führte zu
Bühnenführung
g. Hermann.
und beschul-
lichten Wahl,
Ber, Stim-
Sperta als
Der Antrag
lehnt. Eine
die Genossen
Referate über
auf die vor-
gelegt. Zum
berg gegen-
19404 Wit-

riat schreibt:
schmittag ein
Beschlagung
nach 6 Uhr
enthalten ist.
Jüher alter
halten Noten-
Kaf dieselbe
dem Markt-
Jüher alter

perberleitung
ig gegangen.
Freun und
ete Tod der
von der Sub-
und mit einer
von hart ent-
gegen 7 Uhr

mit einem Auftrag aus dem Haus geschickt und dann überall gesucht worden, als es nicht zurückkehrte. Am andern Morgen fand der Bahnwärter die gänzlich verfallene Leiche auf dem Weich. In dem Zuge selbst schien man von dem Vorfall nichts bemerkt zu haben.

r. Ebingen, 4. Okt. In Rangenbingen ist der Maurermeister Felix Heß beim Tannenzapfenstechen abgestürzt. Er wurde schwer verletzt aufgefunden.

r. Gmünd, 3. Okt. Mit den Arbeiten zur Einführung der Bahn von Göttingen in den hiesigen Bahnhof und mit dem Erweiterungsbau dieses Bahnhofs soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

r. Ghorndorf, 2. Okt. Ein 16jähriger Kaufmannslehrling hat sich aus Missethat aufgestürzt Ursache mit Chankall vergiftet.

r. Spaichingen, 5. Okt. Auf der Straße nach Hauzen o. B. kürzte ein Radfahrer von Balmödingen und zog sich eine schwere Schenkelverletzung zu, die seine Verbringung in das hiesige Bezirkskrankenhaus nötig machte.

r. Boll, 2. Okt. Göttingen, 5. Okt. Gestern abend nahm ein Streit zwischen italienischen Arbeitern und hiesigen jungen Leuten einen schrecklichen Verlauf. Durch Messerstiche sind von einem Italiener die Gebrüder Richerer, 17 und 23 Jahre alt getötet und ein 25jähriger Schlosser tödlich verletzt worden. Auch ein Italiener trug schwere Verletzungen davon. Der vermeintliche Täter ist verhaftet. Ein anderer Verdächtiger hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

— Neben die Messerstiche, die sich gestern abend 10 Uhr auf der Straße vor der Post zwischen italienischen Arbeitern und Göttingern aus Boll ereignete, wird weiter berichtet: Der Streit war in einer Wirtschaft entstanden. Ingrunde lag ihm eine Landbodenangelegenheit und die Eifersucht um ein Völler Mädchen. Kurz: sobald die Parteien auf der Straße waren, zogen die Italiener ihre Stilets, worauf auch die Göttinger zum Messer griffen. Dabei wurden die beiden Brüder Richerer derart zugerichtet, daß sie bald ihren Wunden erlagen. Der ältere Richerer war Felsler und half z. B. bei seinem Vater aus, der jüngere lernte noch dasselbe Gewerbe in Göttingen. Er war erst 17 Jahre alt und besaß sich gerade zu Besuch bei seinen Eltern. Der ältere Bruder Karl erhielt unter anderem einen Stich in die Schlagader, der jüngere, Albert, einen solchen ins Herz. Außerdem wurde der verheiratete Schlosser Wilh. Richerer durch einen Stich in den Bauch tödlich verletzt, lebt aber noch. Auch ein Italiener erhielt einen Stich in den Bauch. Mitherr wurde noch in der Nacht operiert. Der getöte Italiener heißt Emilio Roske, der unter dem Verdacht verhaftete Italiener Aguzzo.

r. Nibingen, 5. Okt. In der Nacht zum Sonntag wollte der 31 Jahre alte, ledige Schmied Zwicker mit einem Völler schießen. Als der Schuß nicht losging, sah er nach der Ladung. In diesem Augenblick entlief sich die Ladung und der Völler zerbrach. Dem Zwicker wurde der Kopf fast ganz vom Körper getrennt. Er war sofort tot.

r. Pfalzbromm, 2. Okt. Der Bauer Christian Fetz ist auf dem Wäldchen seines Hauses erhängt aufgefunden worden.

r. Friedrichshafen, 5. Okt. Der König ist am Sonntag abend 1/7 Uhr mittels Extrazuges von Badenhausen wieder hier eingetroffen. Auch Graf Zeppelin ist an diesem Tage über Bismarck von München zurückgekehrt. Mitte Oktober wird der Herzogregent von Braunschweig dem Kgl. Hofe seinen Austrittsbesuch abhalten.

r. Landenbach a. Tauber, 5. Okt. Der 65 Jahre alte Vieztreiber Nagel fiel von Schwanenbühl und brach das Genick. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

Pfrondorf.

Im Wege der
Zwangsvollstreckung
verkauft der Untergeschichte am Mittwoch den 7. Okt. 1808, nach-
mittags 1 Uhr folgendes gegen bare Bezahlung:
Ca. 200 Bretter und
ca. 30. Str. Heu und Dohnd.
Zusammenkunft beim Rathhaus, wozu Viehhäber einladet
Sauser, Gerichtsvollzieher.

Der Türmer
Monatschrift für Gemüth u. Geist
Herausgeber: J. G. Pfeiffer, Stuttgart

Sehen Sie sich an unser Jahrgang
Dienstag, (3 Bände) 4 Mk.

Probehefte
Sollte Sie nicht bestellbar
Sollte Sie nicht bestellbar
Sollte Sie nicht bestellbar

Greiner & Pfeiffer, Stuttgart

Abonnements nimmt entgegen die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.
Nagold.

Zeppelin.
— **r. Heilbronn, 3. Okt.** Die Zeppelin-Sammlung ist nun auch hier abgeschlossen. Sie ist einschließlich der bei der Reduzierung unmittelbar eingegangenen Gaben von zusammen 2604 M 55 g, durch einen Beitrag der Stadt, von 979 M 20 g auf die Summe von 20 000 M gebracht und an die Allgemeine Rentenanstalt-Stuttgart zur freien Verfügung des Grafen Zeppelin abgethan worden.

Deutsches Reich
Karlruhe, 5. Okt. Die Gindrecher verhaftet. Nach längerer Fahndung ist es nun gelungen, der beiden Gindrecher, die in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag vom Schumann Hiesch bei einem Einbruchverfuch ertrapp worden und dem Beamten dann bei der Verfolgung verletzten, habhaft zu werden. Den einen machte man bei Durland dingsies, der andere wurde hier in der Herrenstraße festgenommen. Beide sind der Polizei nicht unbekannt. Man hatte ihre Spur bald gefunden.

Berchtesgaden, 5. Okt. Auf dem Obersee ertrank gestern der Leutnant Runkle seine Geliebte und warf sie in den See. Hierauf erschoss er sich selbst und kürzte gleichfalls in den See. Beide sind aus Wien.

Zum Fall Schädling.
S. & H. Berlin, 3. Okt. Zum Fall Schädling wird der „Deutschen Journalpost“ geschrieben: In Sachen des Bürgermeisters Dr. Schädling in Jotsum hatte der Bruder des Angeklagten, Dr. Walter Schädling, ordentlicher Professor des öffentlichen Rechts in Marburg, um Zulassung zum mündlichen Verhandlungstermin gebeten. Er beantragte, neben dem Justizrat Storm aus Jotsum (dem Sohn des berühmten Dichters und gleichzeitig einer der angesehensten Persönlichkeiten der ganzen Provinz Schleswig-Holstein) als Verteidiger seines Bruders aufzutreten. Rum- mehr ist von dem Vorsitzenden des Bezirksamts zu Schleswig mitgeteilt worden, daß er auf eine Zulassung als Verteidiger nicht rechnen könne, da nach § 37 des Disziplinargesetzes die Verteidigung nur durch einen Rechtsanwalt geführt werden dürfe. Die Bestimmungen der Strafprozedur, nach welcher in § 138 demselben Rechtslehrer als Verteidiger zugelassen sind, habe keine analoge Anwendung.

Es ist doch eine seltsame Tatsache, daß also die Strafprozedur in einem preussischen Disziplinarprozedur immer nur dann analoge Anwendung finden soll, wo es sich um Zwangsvollstreckung gegen das Publikum oder die Presse mit Verurteilungen, Haftstrafen u. s. w. handelt, und daß man jedem die Zulassung als Verteidiger verweigert, der nach der Rechtsordnung als ordentlicher Professor zu den höchsten Richterstellen im Reich befähigt ist. — Selbst Zulassung als Zuhörer soll dem Bruder des Angeklagten nicht gestattet sein, obgleich überall sonst, wo die Öffentlichkeit des Verfahrens, d. h. die Zulassung seines unbegrenzten Personenkreises ausgeschlossen ist, demselben Einzelpersonen, wie z. B. die genannten Vertreter der Presse, jederzeit zugelassen werden können. Wenn das in diesem Falle anders gehalten wird, so scheint man seine Gründe dafür zu haben. Es fragt sich nur, wie die Öffentlichkeit diese Gründe auffassen wird.

Autland.
Le Mans, 4. Okt. Wilbur Wright unternahm gestern drei Flüge, den ersten ohne Begleiter, wobei er achtzehn Minuten 23/4 Sekunden in der Luft blieb, die beiden letzten mit Begleiter. Der erste Flug von diesen

währte nur 3 Minuten 21/4 Sekunden, der zweite dagegen 55 Minuten 32/4 Sekunden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
r. Nibingen, 5. Okt. Der Postenhandel ist, nachdem einzelne Partien zu 10-40 M per Str. verkauft wurden, ganz ins Stocken geraten. Da sich der Markt nicht mehr lohnt, werden ältere Anlagen herausgeholt. — Der große Obstmarkt blüht noch größtenteils an den Blumen. Nach auswärts wurden Äpfel zu 2 M und Zwetschen zu 3-3.50 M per Str. verkauft.
r. Durland, 4. Okt. Die Kartoffelernte ist beendet und befriedigt an Menge ebenso wie an Güte. Der Str. gilt 2.50 M. Gestern hat ein Händler die ersten Zwetschen, deren es heute sehr viele gibt, auf gekauft und mit 3 M den Str. bezahlt.
r. Urach, 4. Okt. Der Fruchtmarkt waren zugeführt 128 Sack Weizen, 187 Sack Haber und ein Unicum Quantum Gerste. Verkauft wurden 222 Str. Weizen (7.30-8.40 M), 288 Sack Haber (7.20-8.50 M), und 5 Str. Gerste (8.80-9.50 M). Der Wert des Gesamtumsatzes betrug 4309.50 M. Dem Viehmarkt waren zugewandert und wurden verkauft: 100 beug. 82 Ochsen (6.40-12.80 M) 110 beug. 54 Rinder (1.80-4.20 M), 190 beug. 88 Rinder (1.20-4.99 M), 128 beug. 122 Milchschweine (82-89 M das Paar), 10 beug. 6 Pferde (1.40-3.10 M). Der Rindermarkt war von 102 Rindern und 2 Kälbern besucht.
r. Gailshausen, 4. Okt. Der Schweinemarkt war sehr lebhaft: Die Zufuhr betrug 220 Milch- und 4 Mastschweine. Verkauft wurden zu 50-75 M, vorher zu 30-50 M das Paar bei einem Gesamtumsatz von 7000 M verkauft. Die Preise für Milchschweine gleichen wieder an.
Nibingen, 2. Okt. Schweinemarkt. Zufuhr: 466 Milchschweine, niedriger Preis 34 M, höherer Preis 50 M das Paar; 2 Mastschweine. Milchschweine 860 St. verkauft. Die Preise gingen erheblich zurück.

Wein.
r. Waagen-Stuttgart, 5. Okt. Am Samstag wurden mehrere Faden Frühweine, die drei bis zu 1.40 M und 1.60 M, gekauft und gefast, sowie einige Rufe ohne festen Preis abgeschrieben. Neuer hiesiger Wein wird bei den Wirten zu 90 g und 1 M das Liter ausgesetzt.

Heilbronn, 3. Okt. Unsere Weinblätter haben recht glückliche Fortschritte. Die Blätter sind sehr schön belaubt und reichlich mit Trauben behangen, deren Entwicklung eine sehr vollkommene ist. Die Trauben sind gesund und frei von Schädlingen. Die Reife der Trauben ist schon ziemlich weit vorangeschritten und es darf auf eine Qualität gerechnet werden, die der vorjährigen entsprechen dürfte. In hiesiger Gegend lauz auf einen 1/2, Durchschnitt gerechnet werden.

Hohenheim, 3. Okt. Herbstbeginn 7. Oktober. Die Blätter sind jetzt nur des Herbstes erreichen, da insbesondere der Frühling prächtig blüht. Verkauf sehr lebhaft zu 1.85-2.03 M per 3 Hektoliter. Zeit noch etwa 100 Hektoliter sehr gute Weine.

Belzig. Am letzten Sonntag fand die Vertung- und Wettfahrt des 1. der Deutschen Motorfahrer-Vereinigung auf der Rundstrecke Belzig-Treuenbrietzen-Belzig-Belzig-Belzig statt. Die Wettfahrt führte über 219 km, das heißt, die vorgenannte Strecke wurde 3 Mal durchfahren werden. Die schnellste Zeit erzielte der Brennab-Wagen des Herrn Carl Reichert jr. mit ca. 70 km Durchschnittsgeschwindigkeit: er beendete das Rennen mit einem Vorprung von ca. einer Stunde vor allen Konkurrenten, während auch die andern kleinen Brennab-Wagen auf der Rundstrecke teilnahm ein Tempo von ca. 70 km durchhielten. Der erste Preis wurde von Herrn Max Reigt-Brandenburg auf seinem kleinen Brennab-Wagen gewonnen. In der Klasse der Motorabfahrer wurde Herr Joh. Brandenburg der zweite Preis gekannt.

Eine vorzügliche Bekanung bilden in der jetzigen Zeit, in der gutes Obst reichlich und billig zu haben ist, Nuddings und Plummeris mit Obst. Sie sind gesund, nahrhaft und bekömmlich und jedermann ist sie gern. Für Kinder gibt es in der jetzigen Jahreszeit keine bessere Speise und keine, die besser gegessen wird. Ganz vorzügliche Nuddings und Plummeris lassen sich herstellen mit dem berühmten Kaiser's Reichmel in Barmen, das an Nährwert und Reichverhältnissen unübertroffen ist. Die Verwendung von Kaiser's Reichmel ist die mannigfaltigste. Auch zu Souvenen ist es vorzüglich. Dabei ist es im Gebrauch sehr billig, weil es außerordentlich ergiebig ist. Die meisten Hochscholarmittelhalter halten es vorzüglich, doch ist es recht nur in den verschlossenen Packten mit der Aufschrift C. & Co. Kaiser's Reichmel a. Barmen.

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 7. Oktober
Heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Carl Jäger Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Wenz.

Ragold.
Den Herren Schreinermeistern von hier und Umgebung empfehle ich zur
Anfertigung von Fournieröfen.
In eisernen Kochherden
und transportablen
Wasch-Kesseln
halte stets gutfortiertes Lager
Fr. Conzelmann, Kupferschmied.

Ragold.
Ich empfehle mein Lager in naturreinen
Weiss- u. Rotweinen
offen und in Flaschen. Fässer leih-
weise von 20 Str. an. Ferner
empfehle ich mich in Anfertigen
von neuen Fässern; sowie Re-
paraturen und Reklarasbeiten
in pünktlicher Ausführung
Hg. Schneider,
Küferei und Weinhandlung.
Prämiert u. Diplom u. Silberner Medaille.

Soeben erschien:
— Das —
Buch der Bücher
in Bildern
240 Darstellungen
von Julius Schnorr von Carolsfeld,
kartoniert M 1.80.
Vorwärts in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.
Nagold.

Die
Winter-Ausgabe von
Greiner & Pfeiffer's
Blitz-Fahrplan
erschien soeben.
Preis nur
20 Pfg.
Vorwärts in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Für die Hinterbliebenen

des beim Brande am 1. Oktober ums Leben gekommenen Metzgers
Lehrer von Gündringen sind bei der G. W. Zaiser'schen Buch-
handlung folgende Gaben eingegangen:

Kantbrüder Schmid 5 M, R. R. 1 M, R. R. 1 M, R. E. 2 M,
Bachmeister Herz 10 M, Maß, Hilfswärter 50 S, Strähle, Fabrikant
5 M, Kern Schuhmachermeister 1 M, R. Schmid Ww. 2 M, Dregling,
Schmidstr. 1 M, B. R. Sch. 2 M, Chr. Schweizer 3 M, R. R. 1 M,
B. D. 1 M, G. R. 2 M, G. R. 3 M, B. B. 2 M, W. in R. 1 M,
R. R. 2 M, G. D. 3 M, Prof. Schw 5 M, Fr. Sch. 3 M, Ober-
lehrer Faust 5 M, Wilt. Mayer, Gebermeister 2 M, Herr. Bräutigam
3 M, G. Lauer, Stuttgart 2 M, Joh. Gg. Kaiser, Oberhardt 20 S,
C. G., Nagold 2 M, P. Striebel, Prov. Amts-Off., Stuttgart 3 M,
Joseph Burg, Kaffier, Ebingen a. D. 3 M, Hauptlehrer Eisenmann,
Hechingen 2 M, Postrat Max Theodor Mayer, Stuttgart, 5 M, G.
Koller, Stuttgart 3 M, Briefträger a. D. Rothacker 2 M, Regierungs-
rat Ritter 7 M, Dr. B. D. 3 M, E. 1 M, F. 3 M, G. Gaus,
Heiser 1 M, Bahnhofsassistent Blind 50 S, G. Saunwald 10 M,
Schäfer, Oberlehrer 3 M, R. R. Witwe, Cannstatt 1 M, Gschm.
B., G. 4 M, G. G. 3 M, B. D. 1 M, Kufertwiel Waly 5 M, Schäfer,
Fr., Gärtnerei 1 M, R. R. in R. 2 M, R. R., Wenden 1 M, R. R.
1 M, G. D. 1 M, R. R. 4 M, R. B. 2 M.

Insgesamt 143.20 M.

Herzlichen Dank allen Gebern!

Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen.

Nagold.

Danksagung.

Allen denen, die bei dem mich heftigsten Brandungslid mir Hilfe
und Beistand leisteten, insbesondere der hiesigen Feuerwehr für ihr rasches
und energisches Eingreifen, sagt **herzlichen Dank**

Friedrich Krauss, Metzgermeister.

Nützlingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
Bewandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 8. Oktober 1908

in das Gasthaus z. „Krone“ hier freundlich einzuladen.

Friedrich Reichert

Sophie Hauser

Mutter

Tochter des

Sohn des Friedrich Reichert,
Metzgermeister.

Jakob Hauser,
Fuhrmann.

Abschgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Nagold.

Fische



**Schellfische, Seelachs, Rot-
barsch und Bratschellfische**
treffen am Freitag ein und bitte um gezielte Abnahme.
Julius Zaiser, Kaiterbacherstrasse.

Gesetzlich geschützt. Gesunder Most



**Plochinger
Apfelmoststoff**
100 Literpaket nur 4 Mk

Keine Chemikalien nur Früchte

deshalb der natürlichste Volkstrunk
Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.
Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate,
oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von
Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Schönen Nagold.
Blumenfohl
verkauft
Frau Kappier jr.

Eine kleine Partie durchgef
Bausteinlöse
das Pfund zu 26 Pfg. versendet
in Kisten von ca 30 Pfd. an gegen
Nachnahme
G. W. Schmidt, Sanigan
(Württemberg.)

In 31. Auflage erschien:
**Hinter Pflug
und Schraubstock,**
Stützen aus dem Taschenduch
eines Ingenieurs von
Max Gylh.
Vollständig in 1 Bande,
gebunden 4, geb. 5.
Borrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.
Nagold.

! Verlobungsringe !
in 14 und 8 Karat Gold in allen
Preislagen schön und breit em-
pfehlen in großer Auswahl
G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.
Für bevorstehenden Jahreszeit
hätte ich meine
Chaisen-Laternen
besonders empfohlen.
Fr. Bross,
Schmiedmeister.

**Dachpappen-
Empfehlung.**
Dach- und
Floterpappen
sind stets zu haben zu den billigsten
Preisen bei
Joh. Lochtermann,
Heldhausen.

Nagold.
**Neue Ia. holl.
Vollheringe,**
sowie neue
Ia. Bismarckheringe,
beste, haltbarste Marke, empfiehlt
offen und in Dosen billig
Nagold. **Hch. Lang.**

Württ. Kursbuch.
Eisenbahn- u. Postverbindungen in
Württemberg u. Hohenzollern
Mit einer Eisenbahnkarte
von Mittel-Europa und einer
Eisenbahnkarte
von Südwest-Deutschland.
Winterfahrtdienst 1908.
Gültig vom 1. Oktober an.
Klein Oktavformat. Preis 70 Pfg.
Borrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.
Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold:
Geburten: Herbertine Hina, T. d. Wiltz,
Heinrich, Kunz, Hermanns hier, d.
3. Okt.
Taufung: T. d. Ernst Eugen Gatz,
Celent, d. 2. Okt.

Nagold, 6. Okt. 1908.
Todos-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem machen wir die schmerzliche Mitteilung,
das unsere l. Schwester und Base
Barbara Weisbrecht
nach langem, schwerem Leiden gestern mittag
1 Uhr im Alter von 66 Jahren sanft in dem
Herrn eingeschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Michael Haselmaier.
Beerdigung Mittwoch mittag 1 Uhr.

Gündringen.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,
welche wir bei dem jähen Tode unseres l. Sohnes,
Gottes, Vaters, Bruders und Schwagers
Johannes Lohrer, Metzger,
erfahren durften, sagen wir hiemit innigsten Dank.
Es drängt uns besonders zu danken für die
außerordentlich zahlreiche Begleitung zu seiner
letzten Ruhestätte, für das hiesel angefallene
religiöse Opfer, sowie für die sonstigen Gaben, welche für Witwe
und Waisen schon eingegangen sind.
Möge sich bei allen Gebern das Wort unseres lieben Heilands
erfüllen: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barm-
herzigkeit erlangen.“
Gedankt sei noch den Herren Geistlichen für ihre Seelsorge,
die Mithewaltung bei Einleitung der Sammlung und die trost-
reichen Worte am Grabe, sowie dem hiesigen Kirchenchor für den
erhebenden Gesang.
Die trauernden Eltern:
Fr. Karl und Franziska Lohrer.
Die Witwe:
Antonia geb. Pfeffer mit ihren 7 Kindern.

Iselshausen, den 6. Okt. 1908.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und
Teilnahme anlässlich unseres beim Brandungslid so
jäh ums Leben gekommenen Sohnes und Bruders
Christian Haizmann
für die zahlreiche Beigabegleitung zur letzten
Ruhestätte von hier und auswärts, besonders seitens
seiner Schulfreunde und Freunde, ferner für den erhebenden
Gesang des Gesangsvereins Iselshausen sagt innigsten Dank
die tieftrauernde Mutter
Marie Haizmann We., geb. Rauser
mit ihren 4 Kindern.

Kein anderes Produkt erreicht die altherwährte
Bestens empfohlen
von
MAGGI-Würze.
Heinrich Gaus, Konditor.

Grosse Wäsche Spielerei
mit dem
modernen
Waschmittel
Seifenschuppen „Forelle“



Neu!
macht
Waschbrett,
Bürsten, Reiben und
Rasenbleiche vollständig ent-
behrlich, denn einmaliges Kochen
liefert fleckenlose, blütenweiße Wäsche.
Garantiert ohne Chlor, nicht scharf und nicht ätzend.
Überall erhältlich 4 50 Pfg. per Original-Paket.
Ergros durch die Alleinhaber: Schwarzröder Dampf-Seifenfabrik
Gebr. Harr, Nagold (Württemberg.)